Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 114. Mittwoch, den 20. Mai 1891.

Tagesschau.

Daß ein Entwurf, betreffend die Reform des höheren Schulwesens, im Zusammenhange mit dem Volksschulgesetze dem Landtage in der nächsten Session bereits zugehen werde, ist eine völlig unverbürgte Nachricht, deren Unwahrscheinlichkeit für Jeden, der diesen Verhältnissen etwas näher steht, von selbst in die Augen pringt. Die Ergebnisse der Untersuchungs commission, betreffend das höhere Schulwesen, sind nicht der Art, daß man die Früchte so rasch in Form eines Gesetzentwurfes einzuheimsen in der Lage wäre. Am wenigsten dürfte das dem neuen Cultus- und Unterrichtsminister möglich sein oder auch nur gerathen erscheinen, denn er hat sich privatim wie öffentlich im Abgeordnetenhause dahin ausgesprochen, daß er sich zunächst in die verwickelten und schwierigen Einzelfragen des von seinem Vorgänger bereits ausgearbeiteten und von der Commission des Hauses mit großem Fleiß durchberathenen Volksschulgesetzes so weit einzuarbeiten gedenke, um diese Vorlage nach erneuter Durchsicht in der nächsten Session dem Landtage unterbreiten und daselbst vertreten zu können. Wie zurückhaltend und vorsichtig der Minister den wichtigen und überaus bestrittenen Fragen des Gymnasial- und Realschulwesens gegenübersteht, ist ebenfalls bei der Etatsberathung zum Ausdruck gelangt. Die Lösung dieser Fragen durch ein umfassendes Gesetz schon im nächsten Winter ist ein Ding der Unmöglichkeit für den jetzigen Minister nicht blos, sondern für jeden. Höchstens könnte man einige mehr äußerliche Seiten der geplanten Reform herausgreifen, wie z. B. Rang und Stellung der Lehrer sowie ihre Besoldungsverhältnisse — und diese vorweg regeln, was sogar in vieler Hinsicht sehr empfehlenswerth erscheint. Auch die Stellung der Mittelschulen dürfte vielleicht früher in mancher Beziehung geregelt werden, als die der Gymnasien und Realgymnasien. Uebrigens sind Beschlüsse in dieser Richtung noch keineswegs gefaßt. Näheres dürfte man aus dem Munde des Cultusministers bei Berathung des Berichtes der Unterrichtscommission über die Petition des Schulreformvereins im Abgeordnetenhause zu hören bekommen, bei welcher Gelegenheit sich jedenfalls die Auffassung der ganzen Angelegenheit seitens des jetzigen Ministers klarer herauszustellen wird, als es bis jetzt der Fall sein konnte.

Zu den Beschlüssen des preußischen Herrenhauses über die neue Landgemeindeordnung bemerkt die „Post“: In wieweit in den abweichenden Punkten den Beschlüssen des Herrenhauses im Abgeordnetenhause beigetreten wird, läßt sich mit Bestimmtheit nicht übersehen. Am Unwahrscheinlichsten erscheint dies nach dem Gange der Verhandlungen bezüglich der Wahlperiode für den Gemeindevorsteher. Hier steht ein von der Regierung entschieden bekämpfter und mit sehr knapper Mehrheit gefaßter Beschluß des Herrenhauses einem mit ganz überwiegender Mehrheit gefaßten Beschluß des anderen Hauses gegenüber.“ Im Uebrigen werde wohl das Abgeordnetenhaus das vom Herrenhaus in Sachen der Einkommensteuerreform bewiesene Entgegenkommen seinerseits bei der Landgemeindeordnung thunlichst erwidern. Allerdings ist das anzunehmen.

Ein Extra-Lob für unsere Flotte. In einem Aufsatze des kaiserlich deutschen Marine-Baumeisters Lächner „Unsere Flotte,“ welche im neusten Heft der Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure abgedruckt ist, wird folgende Aeußerung des französischen Marineministers Admiral Krantz angeführt: „Wollen Sie Panzerschiffe haben, so lassen Sie in Frankreich bau n; wünschen Sie Kreuzer, so gehen Sie nach Deutschland. Die neuen deutschen Kreuzer gehören zu den besten Schiffen, welche überhaupt in Europa gebaut sind.“

Im preußischen Abgeordnetenhause hat der Ministerpräsident von Caprivi in seiner Erklärung über den Welfenfonds bekanntlich mitgetheilt, die Quittungen über die Ausgaben aus diesem Fonds seien verbrannt. Hierzu bemerkt nachträglich das Organ des Fürsten Bismarck: „Wer sich über diese Vernichtung wundere, besitze entweder keine Erinnerung an die Wirkung der Veröffentlichung der geheimen Napoleonischen Papiere aus den Tuillerien, oder er habe das Bedürfniß, ähnliche Verstimmungen und daran sich knüpfende Besorgnisse auch in Deutschland herbeizuführen. Die Verwendungen aus dem Fonds im Auslande hätten eine nützliche Wirkung gehabt und zur Erhaltung guter auswärtiger Beziehungen erheblich beigetragen. Später seien die Erträge des Fonds namentlich in dem früheren Königreich Hannover verwendet worden.

Die noch in Aussicht stehende dritte Berathung des Staatshaushalts im preußischen Abgeordnetenhause wird trotz der vorgeschrittenen Zeit der Session sich doch ziemlich umfangreich gestalten. Es ist eine größere Reihe von Sitzungen dafür in Aussicht genommen. Voraussichtlich wird die Frage des Welfenfonds noch einmal eingehend erörtert werden, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß eine Resolution bezüglich dieser Angelegenheit von mehreren Seiten beantragt werden wird. Auch Seitens der Unterrichtsverwaltung sieht man in mehrfacher Beziehung interessanten Aufschlüssen entgegen. Diese dürften namentlich die Richtung bezeichnen, in welcher sich die Reform der Unterrichtsverwaltung bewegen soll.

Im Reichsamt des Innern werden jetzt Vorarbeiten getroffen zu einem für den Deutschen Reichstag bestimmten Gesetzentwurfe betreffend das Verbot des Detailreisens und des hausiermäßigen Aufsuchens von Waarenbestellungen beim Publikum.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm hatte am Sonnabend Vormittag eine lange Unterredung mit dem Reichskanzler, arbeitete mit dem Kriegsminister und wohnte am Nachmittage dem Pferderennen in Charlottenburg bei. In den späteren Nachmittagsstunden entsprach der Kaiser noch einer Einladung des Grafen Finckenstein in Briesen zur Jagd, von wo gegen Mitternacht die Rückkehr nach Potsdam erfolgte. Am Pfingst sonntag wohnten die Kaiserlichen Majestäten dem Gottesdienste in der Garnisonkirche bei und unternahmen am Nachmittage eine Dampferfahrt auf der Havel, die in Folge eines plötzlichen starken Regenschauers, der von starkem Wind begleitet war, ein vorzeitiges Ende erreichte. Am Vormittage des zweiten Festtages fand das Stiftungsfest des Lehr-Infanterie-Bataillons in üblicher Weise durch Gottesdienst, Parade und Speisung in Gegenwart aller Mitglieder der Kaiserlichen Familie statt. Der Toast des Kaisers auf das Bataillon wurde mit einem Trinkspruch auf Se. Majestät erwidert. Abends um 11 Uhr reiste der Kaiser von Potsdam über Elbing nach Königsberg, um der Enthüllung des Denkmals für den Herzog Albrecht beizuwohnen. Von Königsberg begiebt sich Se. Majestät nach Schlobitten zur Jagd und von dort nach Prökelwitz.

Der für diesen Sommer geplante Besuch unseres Kaisers in Holland und England ist jetzt officiell an den betreffenden Höfen angekündigt. Der Reichskanzler von Caprivi wird den Monarchen auf dieser Fahrt nicht begleiten, dieselbe erhält also keinen ausgesprochen politischen Character.

Durch mehrere Zeitungen lief dieser Tage die Notiz, daß bei dem Reichskanzler von Caprivi sich „jüngst in Folge der aufreibenden Amtsthätigkeit“ das „alte Leiden, die Zuckerkrankheit, verschärft“ habe; die Aerzte hätten daher dem Reichskanzler „eine längere Carlsbader Cur“ empfohlen. Die „Kreuzztg.“ ist in der erfreulichen Lage, zu versichern, daß die Gesundheit des Reichskanzlers, der niemals an Zuckerkrankheit gelitten hat, vortrefflich ist, und daß die Gerüchte von einer Reise des Herrn v. Caprivi nach Carlsbad ebenfalls völlig aus der Luft gegriffen sind.

Die Leiche des verstorbenen Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen von Schlieckmann, ist aus Königsberg nach Naumburg überführt und in der Familiengruft dort beigesetzt worden.

In Gegenwart der Kaiserin Friedrich hat am Sonnabend in Frankfurt a Main die Eröffnung der sehr glänzend ausgestatteten electrischen Ausstellung stattgefunden. Ansprachen hielten Fianzminister Dr. Miquel, Oberbürgermeister Adickes und der Präsident des Ausstellungs-Comitees, Sonnemann. — In Straßburg ist am Sonntag das Elsaß-Lothringer Sängerfest unter sehr zahlreicher Betheiligung eröffnet worden.

Nach amtlichen Angaben sind in Oberschlesien während der Jahre 1889/90 die Löhne der männlichen Bergarbeiter im Durchschnitt um 28½ Prozent, die Löhne der Arbeiterinnen um 18 Prozent erhöht worden.

Ausland.

Belgien. In den Kohlenrevieren hat eine größere Wiederaufnahme der Arbeit stattgefunden. Im Laufe dieser Woche wird das Ende des Streiks erwartet. In Brüssel und anderen Städten fanden Pfingsten Arbeiter-Demonstrationen zu Gunsten der Verfassungs-Revision statt, die ohne Störung verliefen. Nach dem Feste gedenken Regierung und Parlament sich mit dieser brennenden Frage ernstlich zu beschäftigen.

Bulgarien Die wiederholten Nachrichten, daß die bulgarische Regierung die Mörder des Finanzministers Beltschew entdeckt habe, haben sich leider bisher als irrig erwiesen. Einem Telegramm zufolge meldet nun die „Sowboda“, das Organ des bulgarischen Ministerpräsidenten Stambulow, die Polizei habe jetzt wirklich die Urheber der Ermordung Beltschews dingfest gemacht Desmal seien alle Zweifel ausgeschlossen. Ob wohl?

Griechenland. Die blutigen Judenverfolgungen in Korfu und Zante scheinen jetzt ihr Ende erreicht zu haben. Unter militärischem Schutze haben die Juden wieder ihre Läden zu eröffnen begonnen, doch bleibt der Belagerungszustand noch aufrecht erhalten. Angesichts dieser Wendung zum Besseren haben die Vertreter der Großmächte in Athen von weiteren Schritten abgesehen — Um die bekannte Behauptung der Bevölkerung, die Juden hätten ein Christenmädchen in Korfu ermordet, klar zu stellen, wird ein amtliches Verfahren gegen vier Juden eingeleitet werden

Tante Hanna's Geheimniß.

Original-Roman von E. von Linden.

(Nachdruck verboten. Uebersetzungsrecht vorbehalten.)

(1. Fortsetzung.)

„Sind Sie ganz allein, Tante?“ fragte sie leise.

„Mutterseelenallein, Herzchen! — Meine alte Liese ist heim zu ihrem Bruder gereist, um dort die Pfingsttage zu verleben und mein Kätzchen plaudert nicht.“

Sie setzten sich auf die von Wein und Kletterrosen umrankte Veranda, wo das schwarze Kätzchen, welches den poetischen Namen „Mignon“ führte, sich sofort zu ihnen gesellte und behaglich schnurrend in die sinkende Sonne blinzelte.

„Ein herrlicher Abend!“ bemerkte Hanna, „welch' göttlicher Friede in der Natur!“

„Tante Hanna,“ sprach Armgard plötzlich mit Anstrengung, „Sie fragen mich gar nicht, weshalb ich meine Reise so früh schon unterbrochen habe.“

„Nein Kind, weil ich weiß, daß nur ein zwingender Grund Sie dazu veranlassen konnte und daß Sie schon selber sprechen werden, wenn Sie es für nöthig halten.“

„Ich bin nur bis an den Rhein gekommen,“ fuhr Armgard leise fort, „wollte in Cöln meine alte Freundin Adelheid von Roding, welche dort an einen Bankier verheirathet ist, besuchen, und verlebte acht glückliche Tage in ihrem Hause, als plötzlich ein Mann mir begegnete, den ich niemals wiederzusehen gehofft. — Bei einem Ausfluge in die Umgegend Cölns trat mir Julius Steindorf entgegen.“

„Großer Gott!“ rief Hanna, erschreckt zusammenfahrend. „Erkannte er Sie? — War er allein?“

„Ja, er erkannte mich auf der Stelle und besaß noch immer die alte studentische Unverfrorenheit früherer Jahre, indem er sich mir als Wittwer und Vater eines siebenjährigen Töchterchens vorstellte, den das Heimweh nach Deutschland zurückgeführt habe. Meine Freunde glaubten mir einen Gefallen zu erzeigen, als sie ihn einluden, sich unserer Gesellschaft anzuschließen.“

„Er nahm die Einladung an?“

„Natürlich that er das und wich nicht von meiner Seite. Sein Töchterchen hatte er bei sich, ein bildschönes Kind, das Ebenbild der Mutter, welches bereits gut dressirt schien, da es sich wie eine Klette an mich hing. Als er von meinen Reiseplänen hörte, beredete er meine Freundin, mich zu begleiten und ihn zu unserem Reisemarschall zu ernennen. Da machte ich kurzen Prozeß, packte meinen Koffer und reiste nach Hause. That ich Recht daran, Tante Hanna?“

Diese blickte sie prüfend an und horchte dann erschreckt auf einige Stimmen, welche sich dem Garten näherten.

„Das scheint Herr Reinhardt zu sein, liebes Kind!“ wandte sie sich leise zu Armgard, „ich weiß, daß Sie nicht mit ihm sympathisiren —“

„Mit dem rücksichtslosen Maler, — nein, Tante Hanna, — ihn möchte ich am wenigsten jetzt sehen. Erlauben Sie, daß ich mich schleunigst zurückziehe.“

Sie ergriff bei diesen Worten ihren Sonnenschirm und verschwand durch die Glasthür, welche von der Veranda in's Haus führte.

Der Maler Reinhardt, ein Mann schon nahe den Sechzigern, war eine stadtbekannte Persönlichkeit, eine lange, etwas schlotterige Gestalt mit einem bedeutenden Kopfe, welchen ein Wald von grauen Haaren wild und verworren umwogte, ein berühmter Künstler, doch gefürchtet ob seiner grenzenlosen Rücksichtslosigkeit. Er gehörte Tante Hannas Whistclub an, verehrte die alte Jungfer sehr hoch und freute sich über ihre schlagfertigen Antworten, wie er überhaupt derbe Zurechtweisungen liebte.

„Wenn ich's mir nicht gedacht,“ schrie er ihr lachend entgegen, indem er einen jungen Mann trotz seines Protestes durch die Pforte schob, „da sitzt die Allerweltstante in der göttlichen Ruhe ihres Tusculums und kneipt behaglich Natur. — Ist das nicht eine vollendete Sybarite, diese alte Jungfer von fünfundsiebenzig Jahren, die da einherschreitet mit ungebeugtem Rücken und klaren Augen wie eine zwanzigjährige Braut? Der Tausend ja, wer sich in solchen Düften und in solchem Sonnengold baden kann, soll wohl die ewige Jugend bewahren! — Was, Freund Leonhard? — Im Vertrauen gesagt,“ setzte er mit etwas gedämpfter Stimme und schlaublinzelnden Augen hinzu, „das Hauptrecept ihrer Jugendlichkeit besteht darin, daß meine kleine Freundin stets ihr Herz unter Verschluß gehalten und sich damit begnügt hat, für Anderen den Brautkranz zu winden.“

Tante Hannas freundliches Gesicht hatte sich bei den unzarten Neckereien des Malers um keinen Schatten verändert. Sie war den Herren entgegengegangen und zuckte nur lächelnd die Schultern, den verlegenen Gruß des hübschen jungen Mannes, der seiner Kleidung nach offenbar ein Landwirth war, artig erwidernd

„Lieber Himmel,“ sprach sie, als Reinhardt endlich schwieg, „wann lernen Sie's doch einmal, sich kurz auszudrücken, alter Freund, der gute Gedanke in Ihrer Rede wird von dem Phrasen-Unkraut stets unbarmherzig erstickt. Stellen Sie mir lieber Ihren Begleiter vor.“

„Pardon, mich riß die Begeisterung hin,“ rief der Maler vergnügt, „der kalte Strahl hat mir äußerst wohlgethan. Also,

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Joseph verlebte das Pfingstfest im engsten Familienkreise. — In der letzten Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses vor dem Fest verlas der Präsident Smolka eine Zuschrift des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe, worin mitgetheilt wird, daß der Kaiser von der sympathischen Kundgebung des Hauses zur Beantwortung der Thronrede hoch erfreut sei.

Portugal. In Folge der Finanzkrisis, die sich aber schon erheblich gebessert hat, ist eine Ministerkrisis eingetreten. Es ist ein conservatives Cabinet gebildet worden. Im ganzen Lande herrscht die vollste Ruhe, das neue Colonialabkommen mit England findet in der Presse allgemeinen Beifall, und wird demzufolge auch in den Kortes nicht auf Schwierigkeiten stoßen. Damit scheint sich das Ende der portugiesischen Wirren, die dem Lande so unendlichen Schaden zugefügt haben, langsam vorbereiten zu wollen.

Rumänien. Der frühere Ministerpräsident Bratianu, der rumänische Bismarck genannt, ist gestorben. Jean Bratianu war im Jahre 1822 geboren und wurde in Paris ausgebildet. Nachdem er in sein Vaterland zurückgekehrt war, gewann er als Führer der Liberalen hohen Einfluß auf die Staatsangelegenheiten. Bereits im März 1867 gelangte er zur Stellung eines Ministers, in der er jedoch nicht segenbringend thätig war, infern er durch seine Amtshandlungen und Pläne die Staatsfinanzen dem Ruin nahebrachte und die Regierung in Schwierigkeiten zwischen den Schutzmächten verwickelte. So mußte er auf Grund allseitiger Anfeindungen im November 1868 seinen Abschied nehmen. Jetzt stellte sich Bratianu in schroffen Gegensatz zu der Regierung: seine Gedanken waren, besonders seit der Gründung der französischen Republik auf den Sturz des Fürsten Carl gerichtet. Verschiedene Putschversuche mißlangen aber, 1876 trat er wieder an die Spitze der Regierung, um von da ab für sein Vaterland eine erfolgreiche und glückliche Thätigkeit zu entfalten. Sein Hauptverdienst war es, daß aus dem Vasallenstaate Rumänien ein unabhängiges freies Königthum geworden ist. Seine letzte politische Wirksamkeit fällt in die Zeit vom August 1882 bis April 1888 in der er wieder das Präsidium des rumänischen Cabinets führte. Wegen etwas gar zu starker Mißbräuche unter seiner Verwaltung, denen er nicht energisch genug entgegen trat, wurde er gestürzt und lebte seitdem ziemlich zurückgezogen.

Rußland. Eine amtliche Mittheilung aus Japan besagt, daß ein Japaner, Namens Thunda, der schon acht Jahre im Polizeidienste steht, den Angriff auf den Thronfolger Nikolaus verübte. Der Vorgang fand statt, als der Prinz mit seinem Gefolge im kleinen Wagen den Ort Ostu passierte. Trotz des heftigen Schlages, welchen der neben dem Thronfolger sitzende Prinz Georg von Griechenland mit seinem Stocke dem Thäter sofort versetzte, stürzte sich der Letztere doch von Neuem auf den Großfürsten. Der den Wagen führende Japaner stieß aber den Attentäter zurück, ein zweiter Japaner entriß ihm sein Schwert und verwundete ihn schwer. Die Wunde des Großfursten ist schon geheilt, der Prinz hat seine Reise fortgesetzt. Trotz aller dieser amtlichen Angaben hält man aber in der Petersburger vornehmen Gesellschaft an der Ansicht fest, daß der Attentäter entweder selbst ein Nihilist oder aber von Nihilisten gedungen gewesen sei. — Wie Petersburger Zeitungen mittheilen, sollen alle Juden, welche im Laufe der Zeit ihren ursprünglichen Niederlassungsort aufgegeben haben, aus ihren jetzigen Wohnorten zwangsweise ausgewiesen werden. Nur im ursprünglichen Wohnort bleibt die Niederlassung gestattet.

Serbien. Königin Natalie will noch immer nicht das Land verlassen. Die Minister Pasitsch und Esiaja statteten der Königin einen Besuch ab und brachten auch die Reiseangelegenheit zur Sprache. Die Königin weigerte sich entschieden, Belgrad zu verlassen, erklärte auch, bleiben zu wollen, als sich die beiden Herren für ihre baldige Rückkehr verbürgten. Die eigensinnige Frau wird nun wohl bei passender Gelegenheit geräuschlos über die Grenze gebracht werden. Dann kann sie ja reden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Von der russischen Grenze,** 14. Mai. (Feuersbrunst.) Durch eine Feuersbrunst wurden vorgestern in Russisch-Neustadt, hart an der Grenze, gegen 30 Gebäude eingeäschert. Mit den dort bestehenden Feuerlösch-Einrichtungen konnte zur Dämpfung der Flammen nichts unternommen werden, weshalb die bedrängten Bewohner in unsern Grenzdörfern Hilfe suchten. Es sind 50 bis 60 Familien sämmtlicher Habe beraubt und zum Theil ohne Obdach der größten Noth ausgesetzt.

— **Aus dem Kreise Culm,** 15. Mai. (Polnische Arbeiter.) Der Mangel an ländlichen Arbeitern hat sich auch in unserem Kreise sehr fühlbar gemacht; es ist daher mit Freuden zu begrüßen, daß der Herr Regierungspräsident genehmigt hat, daß auf verschiedenen Gütern russisch-polnische Arbeiter bis zum 1. November beschäftigt werden können und zwar in Griewe 50, Gorinnen 12, Grubno 1, Heimbrunn 22, Kruschin 5, Pillewitz 38, Ribenz 50—60, Robakowo 8, Stuthof 15, Adl. Gr. Trzebcz 20, Lippinken 15 Arbeiter. Außerdem dürfen Herr Gutsbesitzer Barth-Drzonowo und Herr Besitzer Hecht-Dombrowken 15 bezw. 4 solche Arbeiter beschäftigen.

— **Strasburg,** 15. Mai. (Die Ausweisungen) der Deutschen aus Rußland dauern noch fort. Vorgestern trafen 5 deutsche Familien hier ein und begaben sich nach den Colonien der Ansiedelungs-Commission in Bobrowo Nierwierz, um dort Unterkunft zu suchen. Die Leute beklagten sich über die ihnen von der russischen Regierung gestellte kurze Abzugsfrist. Sie waren genöthigt, ihr Besitzthum weit unter dem Preis zu veräußern.

— **Graudenz,** 16. Mai. (Der Ausschuß zur Vorbereitung der 600jährigen Jubelfeier) der Stadt Graudenz ist jetzt in voller Thätigkeit. Nach den bisherigen Beschlüssen wird ein Theil des Festzuges geschichtliche Gruppen enthalten, welche die Zeit des deutschen Ordens, der Polenherrschaft, Friedrichs des Großen, Courbières und die Neuzeit darstellen werden. Beiträge zu den Kosten des Festes gehen aus der Bürgerschaft reichlich ein, selbst Arbriter opfern gern ihr Scherflein zu dem guten Zweck. Auch die Vereine, Innungen u. s. w. rüsten sich eifrig zur Theilnahme an dem Feste, welches einen großartigen Verlauf zu nehmen verspricht.

— **Marienwerder,** 17. Mai. (Feuer.) Am Mittwoch Nachmittag brannte ein Stall des Gutsbesitzers Borris-Borrishof nieder, wobei 3 Stück Großvieh und 6 Kälber umkamen.

— **Marienburg,** 15. Mai. (Verhindertes Duell.) Heute in früher Morgenstunde sollte zwischen zwei Herren aus der hiesigen guten Gesellschaft hinter dem Galgenberg ein Zweikampf stattfinden. Die Sache war jedoch der Polizeiverwaltung verrathen worden, und so verhinderten zwei Gensdarmen den Zweikampf.

— **Aus der Tuchler Haide,** 15. Mai. (Feuersbrunst.) Gestern Vormittag brach in Groß-Schliewitz eine große Feuersbrunst aus, welche 14 Wirthschaften mit zusammen 30 Gebäuden in Asche legte. Leider ist auch ein Mensch, der Uhrmacher Hoppe gänzlich verbrannt, und seine Ueberreste noch vor Abend begraben worden. Der Landbriefträger Lipkowski hat lebensgefährliche Brandwunden davongetragen, der Landbriefträger Machlinski ist mit leichten Brandwunden davon gekommen. Viel Vieh, Schafe und Pferde, alle Stubengeräthe, Kleider und sehr viel anderes Inventar wurde vernichtet, viele Menschen sind obdachlos und ihrer ganzen Habe beraubt. Das Feuer soll durch Funken aus einem Schornstein, welche durch den Sturm aufs Strohdach einer Kathe gefallen waren, entstanden sein. — Im Revier Osche wurde heute durch einen Waldbrand eine große Strecke Waldes beschädigt bezw. vernichtet. Der rasende Sturm hat die Rettungsarbeiten sehr erschwert.

— **Neidenburg,** 15. Mai. (Verhütetes Unglück.) Durch ruchlose Hände ist in diesen Tagen auf der Eisenbahnstrecke Neidenburg-Gutfeld ein mächtiger Stein von fast $^3/_4$ Meter Länge und $^1/_2$ Meter Dicke auf die Eisenbahnschienen gelegt worden. Zum Glück ist diese Unthat zur rechten Zeit von dem patroullirenden Gensdarm Wenzel von hier entdeckt und durch Fortschaffung des Steines ein größeres Unglück verhütet worden. Den Thätern, in Gutfeld wohnenden Arbeitern ist man bereits auf der Spur.

— **Osterode,** 17. Mai. (Neue Kirche.) Die kirchlichen Körperschaften haben beschlossen, eine neue städtische Kirche zu bauen. Nach Fertigstellung der Kirche soll die jetzige Kirche der Landgemeinde übergeben werden.

— **Danzig,** 16. Mai. (Ein sparsamer Junggeselle.) Lange Jahre fungirte als Oberaufseher im städtischen Arbeitshause hier der unverheirathet gebliebene Beamte Grabowski, der zuletzt ein jährliches Gehalt von 2100 Mk. bezog. Trotz dieses, für einen einzelnen Mann zum bequemen Leben genügenden Einkommens versagte sich Grabowski die geringsten Genüsse und trieb seine Sparsamkeit so weit, daß er z. B. einen Rock fünfundzwanzig Jahre lang getragen hat und denselben 4 oder 5 Mal wenden ließ. Die Früchte seiner „Sparsamkeit" zeigten sich bei seinem kürzlich erfolgten Tode, denn wie uns gestern auf unsere Nachfrage bestätigt worden ist, wurden in einem geheimen Mauerspinde versteckt nach längerem Suchen, auf das seine Papiere hingewiesen, über 60 000 Mk in Werthpapieren und eine ganze Anzahl werthvoller Pfandstücke aufgefunden. Da G. directe Erben nicht hinterlassen hat, ist sein Vermögen einstweilen in gerichtliche Nachlaßverwaltung genommen worden. Ob es der Stadt zufallen wird, läßt sich noch nicht beurtheilen. (D. Ztg.)

— **Danzig,** 17. Mai. (Jubiläum.) Am 13. Mai beging Herr Justizrath Martiny sein 50jähriges Jubiläum als Angehöriger des Justizdienstes. Die Anwälte des Oberlandesgerichtsbezirks Marienwerder, in deren Anwaltskammer Herr Martiny seit einer Reihe von Jahren den Vorsitz führt, haben für den Jubilar durch Einzahlung einer Summe von 4000 Mk. an die Hilfskasse für deutsche Rechtsanwalte in Leipzig eine „Martiny-Stiftung" begründet, deren Einkünfte der ausschließlichen Verfügung des Herrn Martiny unterstehen sollen.

— **Aus der Danziger Niederung,** 15. Mai. (Lebensmittelpreise.) Die Mehl- und Brodpreise steigen immer mehr. Der Centner Weizenmehl kostet hier beim Mehlhändler schon 18 Mark und Roggenmehl 14 Mk. 50 Pf. Natürlich wird das Brod immer kleiner und theurer. Dem Arbeiter, der nur 1 Mk. 50 Pf. bis 2 Mk. täglich verdient, fällt es schwer, besonders wenn er eine große Familie hat. Dazu kommen noch die hohen Kartoffelpreise, welche 3 Mk. bis 3 Mk 50 Pf. pro Neuscheffel betragen.

— **Königsberg,** 15. Mai. (Zum Tode Schlieckmanns.) Im Gebäude der königlichen Regierung treffen unausgesetzt Kränze, Blumenspenden, Telegramme und Beileidsbezeigungen in Folge des Ablebens des Oberpräsidenten von Schlieckmann ein. Unter anderen haben auch der Kaiser, die Kaiserin, Prinz Albrecht telegraphisch ihr Beileid ausgedrückt. Die Depesche des Kaisers an Frau v. Schlieckmann lautet: „Indem ich Ihnen mein aufrichtiges Beileid ausdrücke, beklage ich selbst mit der Provinz Ostpreußen den Verlust dieses hervorragenden Beamten." Das Telegramm der Kaiserin hat folgenden Wortlaut: „Ich spreche Ihnen bei Ihrem unersetzlichen Verlust, den Gottes Rathschluß Ihnen auferlegt, meine wärmste Theilnahme aus und trauere mit Ihnen, daß der Kaiser einen treuen Diener verloren hat."

— **Posen,** 16. Mai. (Dem polnischen Theater in Posen,) welches stets mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, sucht man, wie die „P. Z." erfährt, in Galizien zu Hülfe zu kommen. In Krakau hat sich ein Komitee gebildet, welches neulich unter Vorsitz des Stadt-Präsidenten eine Sitzung abhielt; in derselben wurde beschlossen, an die Kreisstände, Bürgermeister rc. einen Aufruf zu richten, in welchem dieselben gebeten werden, dem polnischen Theater in Posen entweder durch Erwerbung von Antheilen der Bau-Genossenschaft zu 200 Gulden, oder durch Uebersendung größerer oder kleinerer Beträge zu Hilfe zu kommen.

Locales.

Thorn, den 19. Mai 1891.

— **Versetzt:** Grenzaufseher Rexin von Danzig nach Thorn, Grenzaufseher Loewe I. von Thorn nach Unislaw als Steueraufseher, desgleichen Krause nach Unislaw.

— **Versammlungen.** Die Abgeordneten der Bäckerinnungen Westpreußens versammeln sich am 25. und 26. Mai in Elbing zu dem 7. westpreußischen Provinzial-Bäckertag. — Der baltische Verein der Gasfachmänner wird in den ersten Tagen des Juli in Graudenz tagen.

— **Das heurige Pfingstfest** hatte unter der wenig sommerlichen Witterung zu leiden. Am 1. wie am 2. Feiertage war die Temperatur eine niedrige und wechselten Regenschauer und Sonnenschein ab. Nichtsdestoweniger tummelten sich doch an beiden Tagen Hunderte von Spaziergängern in den Glacis, dem Ziegelei-Wäldchen rc. Die in mehreren Vergnügungslocalen gestern stattgefundenen Concerte unserer Militärkapellen hatten sich alle eines guten Besuches zu erfreuen, die nach Ottlotschin an beiden Tagen abgelassenen Vergnügungszüge waren nur mäßig besetzt. Schlimmer sah es an den beiden Pfingsttagen im Süden und Westen aus, es hat an einigen hochgelegenen Punkten Deutschlands, am Brocken, in der Schweiz und in Tirol, ganz besonders aber in den Vogesen, in einer größeren Zahl von französischen Städten recht stark geschneit. In der Festung Belfort war beispielsweise Alles weiß, auch in Nancy, ferner waren Pontarlier, Grenoble, Lyon stark von Schneefällen heimgesucht; in Deutschland ist es im Allgemeinen bei einer Maikühle geblieben, die freilich in den Morgenstunden, besonders am zweiten Festtage, recht empfindlich war. Im Ganzen fand man sich doch aber mit Humor in die kleinen Zwischenfälle, zu Pfingsten läßt man sich nicht mehr so leicht ins Bockshorn jagen. Der Reiseverkehr war in ganz Deutschland während der Festtage sehr stark, obwohl die ungünstige Witterung der letzten Tage vor dem Fest schon Manchen von weiteren Partieen abgehalten haben mag. Wem Pfingsten nicht

---

mein junger Freund und entfernter Verwandter von unseren Urgroßmüttern väterlicherseits her, Herr Leonhard Marbach, Besitzer des Ritterguts Rothenhof —"

„Ah," unterbrach Tante Hanna ihn überrascht, „Sie haben Rothenhof gekauft, Herr Marbach?"

„Ich habe es von meinem verstorbenen Onkel Brink geerbt, der es nach dem Tode des früheren Besitzers kaufte," versetzte der junge Mann einfach.

„Es ist ein schöner Besitz," bemerkte Tante Hanna, welche etwas widerstrebend dem voranschreitenden Maler folgte, der geradewegs auf die Veranda lossteuerte und sich's hier ohne Weiteres bequem machte.

„Ein köstliches Stillleben," rief letzterer mit aufrichtiger Bewunderung, „ich möchte dasselbe malen, Tante Hanna, selbstverständlich mit Ihrer Person als Mittelpunkt."

„Aber auch selbstverständlich nur mit meiner Erlaubniß, nicht wahr?"

„Mit oder ohne, wäre mir gleich," erwiderte Reinhardt, „Sie haben es verdient, verewigt zu werden, notabene nur für Ihre Freunde, und darin liegt doch keine Entweihung, wie?"

Tante Hanna schwieg und griff nach ihrem Strickzeug, wobei ein verstohlener Blick besorgt die Glasthür und das offene Fenster streifte.

„Ja, Rothenhof ist ein schöner Besitz," nahm der junge Gutsbesitzer jetzt rasch das Wort „ich bin meinem Onkel sehr dankbar für dieses Erbe, und doch habe ich keine rechte Freude daran, seitdem ich erfahren, daß der einzige Sohn jener Familie, deren Stammgut es seit mehreren Jahrhunderten gewesen, einst darauf verzichten und in die weite Welt wandern mußte."

„Na, darüber brauchen doch Sie sich kein graues Haar wachsen zu lassen, Leonhard!" rief der Maler spöttisch lachend, „jener letzte Sprößling der Steindorf'schen Familie hatte sein Schicksal verdient. Kennen Sie seine Geschichte?"

„Nein, ich kenne dieselbe nicht —"

„Ach, lassen wir diese alten Geschichten ruhen, Herr Reinhardt," bat Tante Hanna erregt, „es ist längst Gras darüber gewachsen."

„Das möchte ich nicht behaupten, kleine Tante!" beharrte der Maler, „denn wie ich vorhin als neueste Neuigkeit vernommen, ist Julius Steindorf als Wittwer mit einem kleinen Töchterchen aus Amerika heimgekehrt, wo er vier oder fünf Gräber von Frau und diversen Kindern zurückgelassen hat. Es soll ihm just nicht zum Besten ergangen sein, worüber ich mich garnicht wundere, da beide Ehegatten in der Verschwendungssucht mustergiltig waren. Wissen Sie, Freund Marbach, daß dieser Julius Steindorf mit der einzigen Tochter des reichen Holten auf Edenheim von Kindesbeinen an verlobt war? Den Kuckuck auch, die Geschichte wäre nicht ohne gewesen, wenn diese beiden Rittergüter, deren Grenzen sozusagen in einander laufen, in einer Hand vereint worden wären."

„Sie meinen doch die jetzige Besitzerin von Edenheim?" fragte Marbach in sichtlicher Erregung.

„Dieselbe, Fräulein Armgard Holten, ein prächtiges Mädchen — Donnerwetter — Leonhard, das wäre eine Frau für Sie, da Sie doch jedenfalls heirathen müssen —"

„Ich ersuche Sie, den Namen der jungen Dame nicht so frivol zu entweihen, Reinhardt!" rief Marbach, ihn zürnend anblickend, „nehmen Sie meinetwegen mich zur Zielscheibe, nur nicht in Verbindung mit einer solchen hochgeachteten Persönlichkeit."

„Ich danke Ihnen im Namen jener Dame," sprach Tante Hanna, ihm die Hand reichend, „meine aber, Freund Reinhardt," wandte sie sich an diesen, „daß Fräulein Holten sich überhaupt nicht als Unterhaltungsthema eignen dürfte."

„Der Henker hole mich, wenn ich jemals beabsichtigt hätte, Fräulein Armgard herabzuwürdigen, das hieße aber doch auch Wasser in ein Sieb schöpfen!"

Reinhardt fuhr sich bei diesen Worten mit beiden Händen durch sein Haar, daß es wie wildes Gestrüpp emporstarrte und meinte dann, daß die sogenannten Gebildeten am Schicklichkeitsgefühl krankten und kein wahres Wort mehr hören könnten.

„Wissen Sie, Tante Hanna, daß ich die kleine Armgard damals, als der lange Bengel die Verlobung aufhob und sich mit ihrer koketten, und allerdings ebenso schönen als blutarmen Cousine verheirathen wollte, förmlich bewundert habe? — Denken Sie, Leonhard, was die kleine Heldin, die vielleicht achtzehn Jahre zählte, that? Sie bettelte für die Verräther bei den Eltern hüben und drüben, log ihnen vor, daß sie den Schlingel von Julius, der ein bildhübscher Junge war, nicht ausstehen und ihn folglich auch durchaus nicht heirathen könne, obgleich sie bis über beide Ohren in ihn verliebt war —"

„Kein Wort weiter, Herr Reinhardt!" rief die kleine Tante, sich zornig erhebend.

„Ach was," fuhr der rücksichtslose Maler, sie ruhig auf ihren Platz zurückziehend, eifrig fort, „ich will meine Geschichte doch zu Ende bringen, und was die Spatzen sich vor zehn Jahren auf den Dächern erzählten, das kann auch wohl ein braver Mann, wie ihr Nachbar Marbach hier, anhören".

„Aber keine Anzüglichkeiten," sprach der junge Mann ernst, „sonst verzichte ich auf das Ende Ihrer Geschichte, welche ich mir schon zusammenreimen kann. Was ich von Fräulein Holten, von ihrem Charakter, der mit weiblicher Milde männliche Energie und einen scharfen Verstand verbindet, bislang gehört, ist so bewunderungswürdig, daß ich es kaum wage, mich ihr als Nachbar vorzustellen."

„Unsinn," brummte Reinhardt, „sie bleibt bei all' ihren Vorzügen doch immer nur ein Frauenzimmer —"

„Das den Beweis geliefert, als Gutsbesitzerin einen Herrn und Meister ganz gut entbehren zu können," fiel Tante Hanna mit ungewöhnlicher Schärfe ein.

Der Maler blickte sie sinnend an.

(Fortsetzung folgt.)

Alles brachte, was er hoffte, der mag sein Glück in den kommenden Tagen versuchen, der Sommer ist ja noch lang genug.

— **Bestandene Prüfung.** Bei der am 5. bis 9. Mai bei dem Provinzial-Schulcollegium in Danzig abgehaltenen Prüfung haben u. A. bestanden das Rektorexamen die Herren: Dr. Beckhern aus Thorn und das Mittelschullehrerexamen die Herren: Klink und Ottmann aus Thorn.

— **Das heutige St. Barbara-Fest** war, wohl infolge des wenig günstigen Wetters, nur mäßig besucht, der Ziegeleipark und das Waldhäuschen dagegen wurden heute von Vielen als Ausflugsziel gewählt.

— **Unsere Pferdebahn** wurde an beiden Feiertagen recht stark frequentirt, die Wagen waren immer gut besetzt. Die Einnahme hat somit auch an beiden Tagen weit über 1000 M. betragen.

— **Zum neuen Einkommensteuergesetz.** Bekanntlich findet bereits im kommenden Herbst die erste Einkommensteuer-Veranlagung nach Maßgabe des neuen Gesetzes statt. Bezüglich der organisatorischen Einrichtungen, welche nach Veröffentlichung des neuen Steuergesetzes einzuführen sind, hat bereits das hiesige Landrathsamt die erforderlichen Anweisungen erhalten.

— **Die drei gestrengen Herren,** deren Regiment — nach dem Kalender — eigentlich in die Tage vom 11 bis 13. Mai fällt, scheinen erst jetzt ihre nachtheilige Wirkung auszuüben. In letzter Nacht war die Temparatur eine so niedrige, daß heute in der Frühe vielfach Reif lag, an besonders exponirten Stellen sind Blumen, Pflanzen 2c. angefroren.

— **Vermehrung der preußischen Lotterieloose.** Für die im Januar nächsten Jahres beginnende 186 Lotterie ist, wie Berliner Zeitungen wissen wollen, eine Vermehrung der Zahl der Loose in Aussicht genommen. Vor wenigen Jahren sind bekanntlich erst die 95000 preußischen Lotterieloose auf das Doppelte vermehrt worden.

— **Bezüglich der Einstellung heizbarer Güterwagen** hat auf eine Eingabe der Handelskammer zu Frankfurt a. M. die dortige königliche Eisenbahndirektion erwidert, nach den zur Zeit gültigen Bestimmungen solle die Einstellung heizbarer Güterwagen den Interessenten überlassen bleiben, welche derartige Wagen auf eigene Kosten zu beschaffen haben würden. Hierbei könne es sich jedoch um Beförderung ganzer Ladungen handeln. Die Beförderung von Wein, Mineralwasser und dergl. als Stückgut in bahnseitig zu stellenden geheizten Wagenräumen stoße zwar auf große betriebstechnische Schwierigkeiten, indessen sei die Frage, ob und wie es möglich sein würde, diese letzteren zu überwinden, seitens des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten kürzlich zur Erörterung gestellt, deren Ergebniß sich zur Zeit noch nicht übersehen lasse.

— **Es waren Zweifel** darüber entstanden, ob die geltenden maß- und gewichtspolizeilichen Vorschriften auch auf die Consumvereine Anwendung finden, und ob letztere den periodischen Maß- und Gewichts-Revisionen zu unterwerfen sind, oder nicht. Zur Beseitigung dieser Zweifel haben die preußischen Minister des Innern und für Handel und Gewerbe ein Rundschreiben an die Regierungspräsidenten gerichtet.

— **Wie wir aus landwirthschaftlichen Kreisen** erfahren, ist der Stand des Roggens ein wenig befriedigender. Viele Landwirthe haben sich veranlaßt gesehen, die Roggenfelder umzupflügen, — wodurch die Frühjahrsbestellung etwas verzögert worden ist. — Der Weizen dagegen steht gut und läßt eine befriedigende Ernte erhoffen. Ein ausgiebiger warmer Regen ist zur Entwickelung der Saaten sehr wünschenswerth.

— **Verpachtungstermin.** Bei dem am Sonnabend stattgefundenen Verpachtungstermin der Läden im Artushof blieben Meistbietende Herr Kaufmann Drawert für den östlichen Laden mit 1600 Mark, Herr Kaufmann Doliva für den westlichen Laden mit 1400 Mark.

— **Durchschnitts-Preise des Schlachtviehes zu Thorn** im vergangenen Monat April. Es kosteten pro 100 Pfund Lebendgewicht: Rindvieh und zwar a) Mastvieh 32,50 M., b) mageres Vieh 29 M., Jungvieh 29,50 M., Kälber 23,50, Schweine fette 34,80, magere 31,30.

— **Lebensmittelpreise in Thorn im April.** Pro 100 Kilogramm Weizen 20,41 M., Roggen 17,66 M., Gerste 14,46 M., Hafer 15,44 M., Kartoffeln 6,48. Pro Kilogramm Schweinefleisch 1,20 M., Kalbfleisch 1,20 M., Hammelfleisch 1,20 M.

— **Strafkammer.** (Schluß). Der Arbeiter Simon Balcerowicz ohne Domizil, z. Z. in Haft, wurde wegen Diebstahls im Rückfalle mit 3 Monaten Gefängniß, der Maurerhandlanger Dominik Borzyczkowski aus Culm wegen 1 schweren und 3 einfacher Diebstähle und wegen Hehlerei mit 4 Monaten Gefängniß, der Schulknabe Theophil Roehle aus Culm wegen 1 schweren und 3 einfacher Diebstähle mit 3 Monaten Gefängniß, der Arbeitsbursche Oskar Nimptsch aus Culm wegen 1 schweren und 2 einfacher Diebstähle und wegen Hehlerei mit 3 Monaten Gefängniß bestraft. Die Verhandlung der Sache gegen den Arbeiter Valerian Borzyczkowski aus Culm wegen Diebstahls wurde vertagt. Der Töpfergeselle Josef Goldammer ohne Domizil, z. Z. in Haft, erhielt wegen 1 schweren und 1 einfachen Diebstahls neun Monate Gefängniß, der Arbeiter Anton Domzalski ohne Domizil, z. Z. in Haft, wegen Körperverletzung sechs Monate Gefängniß. Der Steindrucker Moritz Mohr aus Berlin, z. Z. in Haft, steht unter der Anklage der Unterschlagung und des Betruges. Eine Kellnerin aus dem Piplowschen Restaurant übergab dem Angeklagten eines Abends einen Werthbrief über 250 Mark mit dem Ersuchen, denselben bei der Post aufzugeben und ihr den Posteinlieferungsschein zu übergeben. Angeklagter kam dem Ersuchen nach, entnahm aber, wie er einräumt, den Inhalt des Briefes mit nur 225 Mark, adressirte den Brief von Neuem und gab denselben, indem er ihn als Werthbrief bezeichnete, auf. Den Posteinlieferungsschein händigte er der Kellnerin aus. Ferner räumt Angeklagter ein, einen Hausdiener durch Vorspiegelung der Thatsache, daß er noch rückständigen Arbeitslohn von seinem Arbeitgeber zu fordern habe, zur Hergabe von Darlehen in Höhe von 8, 7 und 15 Mark an ihn veranlaßt zu haben. Die letztere Angabe des Angeklagten wurde durch die Beweisaufnahme widerlegt und Angeklagter zu einer Gesammtstrafe von 1 Jahre Gefängniß verurtheilt, wovon 1 Monat als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt angerechnet wurde. Der Fleischergeselle Gustav Retkowski aus Scharnese, der Arbeiter Albrecht Wanatowski aus Culm, die Arbeiterwittwe Euphrosine Peter geb. Tietz aus Fischerei Culm und die Arbeiterfrau Marianna Bielau geb. Wanatowki aus Culm wurden wegen schweren Diebstahls, die Peter außerdem wegen eines einfachen Diebstahls und zwar Retkowski mit 4 Monaten Gefängniß, Wanatowski mit 6 Monaten Gefängniß, Peter mit 1 Jahr 1 Monat Gefängniß und Bielau mit 4 Monaten Gefängniß bestraft. Der Unterschlagung wurden die zuletzt genannten beiden Angeklagten für nicht schuldig erklärt und dieserhalb freigesprochen.

— **Gefunden.** 1 Brille mit Futteral in einem Pferdebahnwagen; ein weißes metallenes Armband auf der Bromberger Vorstadt; ein schwarzer Sonnenschirm auf einem Wagen am Altstädtischen Markt.

— **Polizeibericht.** An den beiden Pfingstfeiertagen wurden 4 Personen verhaftet.

— **Aus Mocker** wird geschrieben: Auf was für eine Sorte von „falschen Geldscheinen“ manchmal Geschäftsleute hineinfallen, ist fast unglaublich. Eine Arbeiterfrau gab dieser Tage einen Schein mit der Bezeichnung „5 Maaß“, rechts und links die Zahlen 5, darunter die Bilder zweier tanzender Schneider als Fünfmarkschein bei einem hiesigen Fleischer aus, ließ sich Waare dafür geben und den Rest herauszahlen! Ein ähnlicher Fall ist ebenfalls dieser Tage hier vorgekommen. Zwei Knaben aus Schönwalde kamen zu einem Eigenthümersohn nach Mocker und kauften drei Tauben für den Preis von 2,75 Mk. Der eine Knabe gab ihm eine thalergroße Erinnerungs-Münze „zum Gedenktage des 90. Geburtstages des Feldmarschalls Moltke“ als Thaler in Zahlung und forderte und erhielt 0,25 Mk. zurück.

Vermischtes.

(Ueber einen traurigen Vorfall) an der böhmischen Grenze berichtet die „Schles. Volkztg.“ aus Neurode, 14. Mai. In der Nacht gegen 2 Uhr kam eine Anzahl Personen, mit Mehl versehen, von Schönau in Böhmen, um nach ihrer Heimath Hausdorf, hiesigen Kreises, zu gehen. Da die diesbezüglichen Vorschriften über das zollfrei in den Grenzbezirk einzuführende Quantum von 2 Kilo pro Tag und Haushaltung jedoch sehr oft umgangen werden, muß die Zollbehörde eine ganz bedeutende Aufmerksamkeit enthalten. Der Grenzaufseher in dem fraglichen Bezirk rief deshalb die daherkommenden Leute beiderlei Geschlechts an, stehen zu bleiben, um zur Kontrolle schreiten zu können. Statt diesem Ruf Folge zu leisten, wollten dieselben sich jedoch eiligst entfernen; nach wiederholtem Anruf gab der Beamte Feuer und verwundete hierbei ein erwachsenes Mädchen schwer durch einen Schuß in die Hüfte, einen jungen Mann leichter durch die Weichtheile und einen älteren durch einen Schuß durch beide Knie. Das schwerverwundete Mädchen dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

(Die Postkarte) eines Kindes, an den Kaiser gerichtet, wörtlich folgenden Inhalts, kam der „Rh. W. Ztg.“ zu Gesicht: „An Kaiser Wilhelm 2 in Berlin. Ob Kaiser Wilhelm so freundlich wäre und Waldemar Briel in Mühlheim a. d. Ruhr ein Filzerzeh (soll heißen Velozipped) schicken thäte. Denn dies ist die 2. Karte. Ich grüße auch alle Prinzen.“

(Auf einem Pfingstausflug verbrannt) ist ein junges Mädchen bei Berlin. Eine frohe Gesellschaft hatte sich im Grünen gelagert, als plötzlich ein junges Mädchen in hellen Flammen stand. Durch ein fortgeworfenes Streichholz hatte sich das leichte Kleid entzündet. Die Unglückliche wurde sehr schwer verletzt und so in ein Krankenhaus gebracht.

(Eine recht unliebsame Ueberraschung) wurde den Berliner Pfingstausflüglern am Abend des ersten Festtages durch einen andauernd heftigen Platzregen bereitet. Ein gewaltiger Andrang auf alle Verkehrsmittel war die Folge, nicht wenige Touristen sind aber auch ganz gründlich durchnäßt. Am zweiten Feiertage war aber der Auszug in's Grüne nicht minder stark, und das Wetter machte ein freundlicheres Gesicht dazu.

(Ueber den bereits berichteten Unfall) des Kaisers am Freitag Nachmittag in Potsdam mit der russischen Troika werden folgende Einzelheiten mitgetheilt: Von den drei zu der Troika gehörenden Pferden ist seit einiger Zeit das eine erkrankt und durch ein Pferd aus dem Potsdamer Marstall ersetzt, das man in den letzten Tagen eingefahren hat. Dasselbe scheint aber noch nicht recht als Paßpferd gehen zu wollen, denn Thatsache ist, daß die drei Pferde vor der Troika höchst unruhig liefen. Als der Kaiser mit seinem Adjutanten vom Neuen Palais abfuhr, gingen die Pferde zwar noch ruhiger, rasten aber bald im Parke von Sanssouci in wildem Galopp den Hauptweg entlang. Augenzeugen versichern, daß es schon dort ausgesehen habe, als ob die Insassen der Troika, welche außer dem Kaiser und seinem Adjutanten aus dem Kutscher in russischer Tracht und einem Leibjäger bestanden, jeden Augenblick herausgeschleudert werden konnten. Namentlich befürchtete man dies bei der großen Fontaine und bei dem Gitterthor-Obelisk. Indessen wurden diese Punkte glatt passirt, so daß das kaiserliche Fuhrwerk bald in die Mauerstraße einbog und bis in die Nähe des Jägerthors gekommen war. Nach der einen Version was es ein rother Sprengwagen, vor dem die Pferde scheuten, nach einer anderen Angabe soll dies aber dadurch herbeigeführt sein, daß an den Ställen des Regiments der Gardes du corps gerade eine Abtheilung Soldaten antrat und ein Unteroffizier mit lauter Stimme; „Augen links!“ kommandirte. Der Kutscher konnte dadurch die ohnehin schon sehr muthigen Pferde nicht mehr im Zaume halten, sie bogen von der Chaussee nach links auf den Reitweg ein und gerade auf eine Linde los. Das linke Pferd kam bei dem Anpralle zu Falle, so daß die übrigen sofort standen. Der Anprall der Troika war aber, wie die Spuren an dem Baume, dessen Rinde auf der einen Seite etwa 3 Fuß lang abgeschält ist, beweisen, ein sehr heftiger. Die Troika hat kein bewegliches Ortscheit, sondern einen festen Baum, an den die Pferde gespannt sind. An dem Gespann selber ist wenig zerstört worden, auch den Pferden hat der Anprall wenig geschadet. Man hatte übrigens dafür Sorge getragen, daß der Troika in angemessener Entfernung noch eine königliche Equipage folgte, und diese traf gerade in dem Moment ein, als der Vorreiter sie holen wollte. Der Kaiser, welcher die Absicht hatte, inzwischen zu dem Flügeladjutanten von Schall (nicht Graf Solms) zu gehen, gab diese Absicht auf und fuhr in der vorerwähnten Equipage zum Korso, wohin ihm die Kaiserin mit den ältesteten Prinzen im offenen Viererzug bereits früher vorausgefahren war. Vom Korso kehrte der Kaiser im Viererzug nach dem Neuen Palais zurück. Seine frohe Laune hatte er durch den Unfall nicht eingebüßt, denn als er an der Glieniker Brücke anlangte und dort die kleinen Knaben einer Vorschulklasse der Potsdamer Ober-Realschule antraf, welche mit ihrem Lehrer einen Spaziergang gemacht hatten, warf er zur höchsten Freude der kleinen Knaben Hände voll Blumen unter dieselben. Die Stelle, wo der Unfall sich zugetragen, wurde fortwährend von Neugierigen in Augenschein genommen.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 19. Mai	0,90	über Null.
Warschau, den 13. Mai	0,92	„ „
Culm, den 15. Mai	1,06	„ „
Brahemünde, den 16. Mai	3,30	„ „
Brahe:		
Bromberg, den 16. Mai	5,34	„ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn 19. Mai.

Wetter: rauh.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen fest, bunt, 121/3pfd. 234/5 Mk., hell, 124/6pfd. 236/9 Mk., hell, 127/9pfd. 240/41 Mk.

Roggen sehr fest, fast ohne Angebot, 112/4pfd. 194/96 Mk. 115/8pfd. 197/200 Mk.

Gerste: Brauw. 161—165.

Erbsen Mittelw. 153—156 Mk. Futtw. 150—152 Mk.

Hafer 167—171.

Danzig, 16. Mai.

Weizen fest, per Tonne von 1000 Kilogramm 186½—235 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 187 Mk., zum freien Verkehr 128pfd. 236 Mk.

Roggen höher, loco ohne Handel, per Tonne von 1000 Kilogramm, grobkörnig per 120pfd. inländ. 200—203 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländisch 201 Mk., unterpolnischer 149 M., transit 148 Mk.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 68¾ Mk. Gd. per Mai 68¾ Mk. Gd., per Nov.-Mai 58½ Mk. Gd., nicht contingentirt 48¾ Mk. Gd., per Mai 48¾ Mk. Gd., per Nov.-Mai 39 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 19. Mai.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		19. 5. 91.	16. 5. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	239,75	239,60
	Wechsel auf Warschau kurz	239,25	239,40
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	98,70	98,80
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	74,20	73,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	71,20	71,10
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc	95,80	95,90
	Disconto Commandit Antheile	183,20	184,20
	Oesterreichische Banknoten	172,80	172,95
Weizen:	Mai	248,—	245,—
	September-October	214,—	213,25
	loco in New-York	118,25	117,—
Roggen:	loco	206,—	204,—
	Mai	208,20	205,70
	Juni-Juli	199,20	197,50
	September-October	188,—	185,20
Rüböl:	Mai	61,70	61,20
	September-October	62,60	61,80
Spiritus:	50er loco	—	—
	70er loco	51,40	51,60
	70er Mai-Juni	50,90	51,—
	70er Juni-Juli	51,20	51,30

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 Cpt.

Telegraphische Depeschen

der „Thorner Zeitung“.

Belgrad, 19. Mai, 10 Uhr 10 Minuten. Bei der Zwangsüberführung der Königin Natalie nach dem Schiff vertrieben gestern große Volksmengen die escortiren den Gendarmen und führten Natalie zurück in das Palais, wo das Volk verharrte. Bei versuchter Straßenräumung mußte die Garde-Cavallerie wiederholt zurückweichen, bis sie schließlich auf die angreifende Volksmenge zwei Salven abfeuerte. Es gab beiderseits Verwundete und Todte. Die Regierung ist entschlossen, die Entfernung Nataliens jedenfalls durchzusetzen; der König ist in Topschieder.

— 2 Uhr 36 Minuten. Königin Natalie wurde heute früh unter starker Escorte zum Bahnhof gebracht und reiste nach Semlin ab. Truppen säuberten gestern Abend die Straßen, seit Mitternacht herrscht Ruhe. Im Volke ist allgemeine Erregung gegen die Regierung und Regentschaft Milans; weitere Excesse werden nicht befürchtet.

Sommerfahrplan vom 1. Juni 1891.

Fahrplanmässige Züge

Abfahrt von Thorn:

nach Alexandrowo
7,35 früh.
12,09 Mittags.
7,16 Nachmittags.

nach Bromberg
7,33 früh.
12,03 Mittags.
5,55 Nachmittags.
10,52 Abends.

nach Culmsee, Culm, Graudenz (Stadt-Bahnhof.)
8,00 früh.
10,58 früh
2,25 Nachmittags.
6,24 Abends.

nach Inowrazlaw
7,05 früh.
12,07 Mittags.
3,46 Nachmittags.
7,2 Nachmittags.
10,41 Abends.

nach Insterburg (Stadt-Bahnhof.)
7,25 früh.
11,08 Mittags.
2,16 Nachmittags
7,23 Abends.
1,— Nachts.

Ankunft in Thorn.

von Alexandrowo
9,51 früh.
3,26 Nachmittag.
10,11 Abends.

von Bromberg
7,03 früh.
10,46 Mittags.
5,55 Nachmittags.
12,37 Nachts.

von Graudenz, Culm, Culmsee (Stadt-Bahnhof.)
8,53 früh.
11,41 Mittags.
5,17 Nachmittag.
10,20 Abends.

von Inowrazlaw
7,08 früh.
10,15 Mittags.
1,59 Nachmittags.
7,01 Nachmittags.
10,46 Abends.

von Insterburg (Stadtbahnhof.)
6,44 früh.
11,47 Mittags.
5,34 Nachmittags
10,26 Abends.



Nach kurzem, schwerem Leiden verschied heute früh 1/4 4 Uhr mein innigstgeliebter Sohn, unser theurer Bruder und Onkel, der Musiklehrer

Leopold Jendrowski

im 28. Lebensjahre.

Dieses zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen

Thorn, den 19. Mai 1891.

Die Beerdigung findet Freitag, den 22. d. Mts., Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Coppernicusstr. Nr. 211 aus, nach dem neustädt. Kirchhof statt.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Befestigung der Wegeübergänge auf den Strecken Elsenau-Inowrazlaw und Montwy-Kruschwitz (rund 3400 Quadratm.) sollen öffentlich vergeben werden. Verdingungsunterlagen nebst Angeboten können im diesseitigen Amtszimmer eingesehen und gegen Erstattung von 50 Pf. daselbst bezogen werden.

Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Verdingungstage

Sonnabend, 30. Mai d. J.,

Vormittags 11 Uhr

der Königlichen Eisenbahn-Bau-Inspection postfrei zuzustellen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Inowrazlaw, den 12. Mai 1891.

Kgl. Eisenbahnbau-Inspect.

Pferde-Verkauf.

Am Freitag, 22. d. Mts,

Vormittags 11 Uhr

wird auf dem Hofe der Cavallerie-Caserne

1 ausrangirtes Dienstpferd

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.

Thorn, den 19. Mai 1891.

Ulanen-Regiment v. Schmidt.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis ult April 1891 sind:

9 Diebstähle,
3 Unterschlagungen,
1 versuchte Nothzucht,
1 Hausfriedensbruch

zur Feststellung, ferner:

liederliche Dirnen in 16 Fällen,
Obdachlose „ 4 „
Trunkene „ 4 „
Bettler „ 4 „
Personen wegen Straßenscandals und Schlägerei in 7 Fällen

zur Arretirung gekommen.

907 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

1 Federmesser,
1 messingner Stegelring,
1 schwarzer Muff (in einem Geschäft der Altstadt).
1 weiß- und blaugestreifte Schürze,
1 „ „ „ Shlips,
1 weißes Taschentuch (o. Zeichen),
2 Regenschirme,
1 Handkorb mit Schnittlauch und
1 Alpenveilchen,
1 Contobuch für Zglicki,
1 Gürtel von einer Blousentaille,
1 weißmetallnes und 1 schwarzes Armband,
1 Paar silberne Ohrringe,
1 Börse und 3 Portemonnaies (leer bezw. mit kleinem Geldinhalt),
1 Markstück,
1 Agentursiegel und ein Plan von London,
1 Spazierstock,
verschiedene Schlüssel.

Die Eigenthümer bezw. Verlierer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen drei Monaten bei der unterzeichneten Polizeibehörde zu melden.

Thorn, den 9. Mai 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

10 000 Mark

auch getheilt nur geg. hypoth. Sicherheit in Stadt u. Bromberger-Vorstadt sof. zu verg. **Wo?** Zu erfr. i. d. Exp. d. Z.

Bekanntmachung.

Die **Gesellschafts- und Restaurationsräume** in dem neuerbauten, am Altstädtischen Markt gegenüber dem Rathhaus gelegenen **Artushof** sollen auf 6 1/2 Jahre, vom 1. October d. J. beginnend, vermiethet werden.

Die Gesellschaftsräume bestehen aus einem **Concert- und Ball-Saal** mit Bogen und einem Flächeninhalt von 312 □m, 2 kleineren Sälen u. 3 Zimmern. Zur Restauration gehört eine Säulenhalle, ein Büffetraum u. 3 Zimmer. Außerdem ist eine geräumige Wohnung für den Wirth, Garderoben, Keller und die erforderlichen Wirthschaftsräume vorhanden ferner ein Hinterhof und ein für Restaurationszwecke bestimmter Mittelhof.

Die Räume sind mit Wasserleitung, Centralheizung, Gas- und Ventilationseinrichtung versehen und an die Canalisation angeschlossen.

Die Gesellschaftsräume werden möblirt vermiethet.

Die Ausbietung erfolgt im Wege der Submission, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind

bis zum 3. Juni d. J.,

Mittags 12 Uhr

in unserem Bureau 1 abzugeben. Daselbst liegen die Miethsbedingungen bis zum Termin zur Einsicht aus und können von dort gegen 1 Mk. 50 Pf Schreibgebühren bezogen werden. Die Besichtigung der Miethsräume kann nach Meldung in dem im Zwischengeschoß des Artushofes befindlichen Baubureau erfolgen.

Die Miethsbedingungen müssen vorher als verbindlich ausdrücklich anerkannt werden, sei es durch Unterschrift derselben oder durch besondere schriftliche Erklärung. Die Bietungscaution beträgt 1000 Mark und ist vor dem Termin in Staatspapieren zu mindestens 3 1/2 % nebst Coupons und Talons oder baar bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn, den 13. Mai 1891.

Der Magistrat.

Loose

der gewerblichen Ausstellung zu

Elbing.

Ziehung 25. Mai 1891.

Hauptgewinn: 1500 Mark.

Loose à 1 Mk. 15 Pfg., für auswärtige Loose incl. Liste u. Porto **1,30 M.**, zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung".

Besen u. Bürsten,

Roßhaar-, Borsten-, und Piassavabesen,



Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeg., Kartätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer, Kopf-, Haar- und Zahnbürsten, Nagelbürsten, Nagelfeilen, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein Schildpatt und Horn 2c. empfiehlt in größter Auswahl zu soliden, billigen Preisen und werden Bestellungen aufs Reellste ausgeführt.

P. Blasejewski,

Bürstenfabrikant, Elisabethstr. 8.

Bergmann's

Glycerin-Cold-Cream-Seife

ist die beste Seife um einen zarten weissen Teint zu erhalten; **Mütter, welche ihren Kindern einen schönen Teint verschaffen wollen,** sollen sich nur dieser Seife bedienen. Preis à Packet 3 Stück 50 Pf. Zu haben bei **Anders & Co.**

Dr. Sprangersche Magentropfen

helfen sofort bei Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr. Uebelk. Leibschm. Verschlm. Aufgetriebensein, Skroph. 2c. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit,** machen viel **Appetit** Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Sie können gleich darauf warten!!

Innerhalb 10 Minuten werden **Glacehandschuhe** echt schwarz gefärbt bei

A. Hiller, Schillerstraße.

M. 280000 Gesammt-Werth

betragen die

10077 Gewinne

nebenstehender Lotterien.

Haupttreffer zusammen:

Mk. 75000

Im Einzelnen:

Mk. 50000

Mk. 25000, Mk. 20000, 2mal 10000, 2mal 5000

etc. etc. etc.

Oscar Bräuer & Co., Bank-geschäft

Neustrelitz.

Ziehung 13.—16 Juni c,

unwiderruflich von beiden Lotterien.

XI. Grosse

Weimar-Lotterie

Loose à 1 Mark, 11 Stück 10 Mark (Porto und Liste 30 Pfg. extra).

Gr. Geld-Lotterie

Loose à 2 1/2 Mk. (auf 10 St. 1 Freil.) incl Porto und Liste.

Beide Loose zusammen 3 1/2 Mk. incl. Porto u Listen empfiehlt u. versendet auch gegen Coupons u Briefmarken

die General-Agentur

Wiederverkäufer erhalten günstige Bedingungen.

C. J. Gebauhr, Königsberg i/P.

empfiehlt

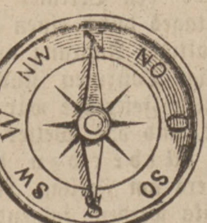
sein großes Lager von ca. 10 Instrumenten, Flügel und Pianinos in vollendetster Eisenconstruction, Rahmen und Stimmstock, Repetitions-Mechanik bewährtester Systeme. Größte Widerstandsfähigkeit in der Stimmhaltung. Unübertroffene Dauerhaftigkeit selbst bei stärkstem Gebrauch. Edelste Tonfülle und elastische Spielart.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork *Baltimore*
Ostasien *Australien*
Südamerika *La Plata*



Nähere Auskunft ertheilt:

F. Mattfeldt, Berlin, Invalidenstraße 93.

Danksagung.

Vor 3 Jahren hatte ich das Unglück, durch eine Nähmaschine, welche mir aufs Bein fiel, eine große Wunde am Schienbeine zu bekommen, welche 7 Wochen lang von zwei tüchtigen Aerzten behandelt wurde.

Trotzdem die Herren sich die größte Mühe gaben, eine Besserung zu erzielen, wurde es doch immer schlimmer. Die Wunde eiterte schrecklich.

In meiner Verzweiflung wandte ich mich nun an den **homöopathischen practischen Arzt Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf** und dieser Herr curirte mich in 2 Wochen, ohne jede Operation vollständig.

Ich empfehle diesen Arzt allen Leidenden aufs Beste.

Düsseldorf, Stephanienstr. 2.

gez. **Christine Schulze.**

Blumen- und Gemüse-

Samen in bester Qualität

Bouquets und Kränze

von lebenden und getrockneten Blumen empfiehlt **A. Barrein,**

Kunstgärtner.

Bromberger-Vorstadt. Kasernen-Str.

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson,

Culmerstraße.

Schnelldampfer

Bremen — Newyork.

F. Mattfeldt,

Berlin, Invalidenstraße 93.

Wunderbar ist der Erfolg

Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim **täglichen Gebrauch** von:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co. in Dresden.**

Vorräthig à St. 50 Pfg. bei **Adolf Leetz.**

Für e. net. Mä ch., Jüdin, w. **Heir.** m. e. jüd. Mann ges. Einig. Baarv. vorh. u. b. s. dems. Geleg. z. Selbstständ Off. sub. **K. N. 1431** an d. Exped. d. Berl. Tagebl. Berlin C. Königsstr. 56 erb.

Cand. phil.,

für Mittelsch. geprüft, erbietet sich zu

Privat- u. Nachhilfeunterricht

Schuhmacherstr. 378, I.

Wollmarkt Thorn, d. 15. u. 16. Juni.

Das hochinteressante Buch

„Geheime Winke"

für Mädchen u Frauen in allen discr. Angelegenheiten (Period. Störung 2c. von einem erfahr. am. Frauen-Arzte verf. discr. **Helmsen's Verlags-Anstalt, Friedenau** bei **Berlin**

„Jupiter",

br. W. v. Blücher, geb. 1886, gesund, mit vernarbtem aber geheiltem Nabelbruch, hervorragende Gänge, aber noch nicht durchgeritten, ist für den festen Preis von 800 Mark zu verkaufen.

von Valentini,

Inowrazlaw.

Grundstück,

beste Lage, Bromb. Vorst., (am Stadtpark) Anschl. Straßenbahn, Wohnhaus mit 6 Zim. im Erdgeschoß und 4 Zim. im I. Stock sowie Gart. Stallg. und Wagenremise, **alles** neu renovirt, ist im Ganzen zu vermiethen event. auch zu verkaufen. Näh. **Gerberstraße 267b.**

A. Burczykowski.

Einen tüchtigen

Maurerpolier

suche von sofort.

Bruno Ulmer,

Windstraße 165, I.

Ein tüchtiger, erfahrener

Schachtmeister

erhält dauernde Arbeit b. Maurermstr

G. Soppart,

Thorn.

Colporteure

für eine bei großem Verdienst leicht verkäufliche, **sensationell illustrirte Zeitung** gesucht.

Adressen an **Karoly & Liebmann, Hamburg** erbeten.

Schützengarten.

Heute Dienstag, 19. Mai cr.,

Großes

Militär-Concert

Anfang 8 Uhr. — **Entree 20 Pf.**

Müller.

Kaufmännischer-Verein

Dienstag, den 26. Mai 1891,

Abends 8 1/2 Uhr

im Schützenhause

General-Versammlung.

Tagesordnung:

Bericht der Rechnungsrevisoren.
Ergänzungswahlen.

Der Vorstand.

Nur echt mit der Marke „Anker!"

Gicht- u. Rheumatismus-Leidenden sei hiermit der echte

Pain-Expeller

mit „Anker" als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.

Vorräthig in den meisten Apotheken.

Ein Sohn

achtbarer Eltern für **ein Hotel** gesucht, kann sich im **Rathskeller** meld.

Fortzugshalber verkaufe

ca. 500 Liter Cognac,
„ 300 „ Rum.

H. Lux,

Rathskeller.

Logis

billig und gut zu haben

Seglerstr. 140, 2 Trp, n. h.

Altstädt. Markt 151

ist die **erste Etage,** bestehend aus **6 Zimmern, Küche mit Kalt- und Warmwasserleitung und sämmtlichem Zubehör vom sofort zu vermiethen** Zu erfragen 2 Treppen.

Eine Wohnung,

besteh. aus 5 Zimmern, ist zum 1. Juli für den Preis von 360 Mk. zu verm.

Rathskeller.

Herrschaftliche Wohnungen zu verm. Bromberg.-Vorst. 61. Deuter.

2 kleine Wohnungen,

zur Sommerwohnung passend, 2 Zim. und Küche von sofort zu vermiethen.

W. Pastor.

Die Wohnung des Hauptm. Herrn **Zimmer,** best aus 5 Zimmern nebst Balkon, nach der Weichsel sofort, oder 9 Zimmer vom 1./10. cr. verm.

Louis Kalischer 72.

1 Laden für jed. Gebrauch ist v. 1. Oct. zu verm.

K. Wystrach, Seglerstr. 140.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern und Cabinet wird vom 1. October cr. in der Stadt zu miethen gesucht. Angebote erbittet

Benno Richter.

Ein freundl. möbl. Zimmer

Tuchmacherstr. 187/88.

Eine möbl. Wohnung zu v. Bache 49.

Sommerwohnung

zu vermiethen.

Chr. Sand, Schulstraße.

Möbl. und unmöbl. Zimmer von sogleich zu verm. Auf Wunsch Pension.

Brückenstr. 19.

Zu erfragen I Trp. rechts.

Gut möbl. Wohnung m. Burschg. v. sof. z. verm. Coppernicusstr. 181, II.

Herrsch. Wohnungen

(eventl. mit Pferdestall) und **eine kleine Wohnung,** 3 Zimmer, Zubehör mit Wasserleitung zu vermiethen durch

Chr. Sand,

Bromberger-Vorstadt, Schulstr 138.

E. m. Z. sof. z. verm. Paulinerstr. 197, p.

2 herrschl. Wohnungen

Bromberger-Vorstadt, Schulstraße 114, vom 1. Juli d. J ab zu vermiethen.

G. Soppart.

2 möbl. Zimmer n. Cab. part., 1 nach vorn, sof. zu verm. Bachestr. 16, II.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zim. Küche und Zubeh. Neust. Markt Nr. 257 u. eine kleine Wohnung Heil. Geiststraße 200 von **sofort** zu vermieth Näheres bei Herrn Rose, Heiligegeiststraße Nr. 200.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.